

Fasnacht im Dienste der Propaganda

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die beiden rührigen, zum mindesten in der halben Schweiz durch ihre Theater-Gastspiele rühmlichst bekannten Vereine Quodlibet Basel und Dramatische Gesellschaft Basel (Bafelditschi „Bihni“) haben beschlossen, eine Fusion einzugehen. Dieser Beschluß soll zeigen, daß Verschmelzungen um so möglicher sind, je zärtlicher sich die Parteien lieben, was besonders die Wiedervereinigung von Basel-Stadt und Basel-Land günstig beeinflussen könnte. Durch diesen Beschluß lassen sich alle Schwächen durch geschickte Ergänzungen vollkommen ausmerzen. Da durch den technischen und finanziellen Apparat einige Zeit zur Fusion benötigt wird, ist einstweilen folgende gegenseitige Hilfe abgemacht worden:

An der Basler Fasnacht leiht die Dramatische Gesellschaft dem Quodlibet den Kaffee-Spitz-Danzsaal, was der Ueber-schüsse wegen, die in diesem Lokal am Fasnachtsball erzielt werden, sehr zu begrüßen ist. Dafür wird festgelegt, daß das Quodlibet der Dramatischen Gesellschaft seinen ersten Theaterchef zur Verfügung stellt. Dieser geniale Leiter, der in allen Basler Vereinen spielt, ist von Kennern besonders warm empfohlen und wird der Dramatischen Gesellschaft neue Impulse geben. Die Dramatische Gesellschaft revanchiert sich indessen mit der sofortigen Ueberlassung ihres Theaterschriftstellers, was das Quodlibet besonders erfreut, nicht nur weil er jetzt verheiratet sein wird, sondern weil die Quodlibet-Theaterstückli-Kommission keine alten, abgelegten Stückli mehr herauszuknibeln braucht. Als Gegenleistung hinwiederum wird das Quodlibet seinen Präsidenten in die Dramatische Gesellschaft versetzen, da seine imposante Gestalt und seine ganz besondere Begabung einem Vereine als repräsentative Persönlichkeit vorzustehen beispieslos dastehen.

Diese paar Punkte genügen vollauf, um darzulegen, mit wie gutem Beispiel diese Basler Vereine anderen, weniger raschen und intensiven Verbrüderungen vorangehen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die verschmolzenen Gesellschaften wahrscheinlich den Namen „Basler Galimathias“ annehmen.

*

„Nai Elise, daß Ihne-n-e so ebbis pasfiere ka,“ sagte Frau Reuschinger zu ihrer Köchin, als diese von Professor Labweich zurück kam, „wisse Sie denn gar nit, wär's gfi isch?“

Elise (wimmert): „Doch, i glaube e Pläglibajaf!“

*

Schwiegermutter: „Eigentümlich war es bei Ellh, daß sie erst im dritten Jahre zu sprechen anfang.“

Ehemann: „Na, das hat sie aber in der Ehe gründlich nachgeholt.“

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche



Morgenstreich

Das raunt und schleicht gaßab, gaßauf.
Kühl, finster ist die Märzennacht.
Das huscht verummt in eiligem Lauf —
ein Pfiff — ein Ruf — ein Haustor kracht.

Ein Treiben, seltsam ungewohnt,
Gespenstert durch die alte Stadt.
Verschmitzt und pfiffig blinzelt der Mond,
bis er sich still empfohlen hat.

Am Marktplatz steht das Volk geschart,
Männlein und Weiblein, groß und klein,
späht in die Dunkelheit und harret.
Erwartung fröstelt durchs Gebein. —

Und plötzlich hallt vom Turm der Schlag:
Vier Uhr! Fern hebt sich ein Gebrumm,
erst leis — was da wohl kommen mag!
Nun wirs lebendig rings herum.

Und näher dröhnt und lauter bald:
vom Spalenberg, vom Fischmarkt her,
die Gerbergasse widerhallt
von Trommelschlägen rhythmisch schwer.

Das widerhallt und rollt und ruft —
herschwankt auch schon Laternenschein.
Ein Hochgefühl schwellt jede Brust —
Wer möchte da nicht Basler sein! G. Brummann

Fasnacht im Dienste der Propaganda

Die Geistlichkeit in Basel plant die Veranstaltung eines Fasnachtzuges zur Propaganda — gegen die Fasnacht. Nachdem man bereits an den größeren Tramhaltestellen den Leuten mit schön geschriebenen Bibelsprüchen, die in blank verglasten Kästen hängen, die Zeit bis zum nächsten Tram verkürzt, dürfte auch die Propaganda mittels Fasnachtzügen langsam zeitgemäß werden.

Es verlauten bereits Einzelheiten über die Ausgestaltung des Zuges. Die Tambouren werden als wilde Teufel in der Stadt herum rasseln, und die als arme, den demoralisierenden Einflüssen der Fasnacht zum Opfer gefallenen Narren verkleideten Pfeifer vor sich her treiben. Den Tambourmajor wird der populären Wirkung wegen des Teufels Großmutter selbst spielen. Dem Vortrag gehören Betschweftern an, die zur Erweichung der Gemüter die an den Tramhaltestellen vergilbten Bibelsprüche verteilen. Die Laterne zeigt die durch Gottes Zorn gestürzte Frau Fasnacht. —

Basilius

Güterbahnhof Basel

A.: „Was hanner do in däne Viehwäge-n-inne?“

B.: „Do sin die viele Fasnachts-Alfiggsperret, wo fir der Zürcher zoologische Garde gsammet worde sin.“